

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 40. Stück

Den 6ten October 1810.

I n h a l t.

Das Schicksal von Eisenach. (Beschluß.) — Merkwürdige
Eigenschaften der Spinnen. (Fortsetzung.) — Charade. — Uni-
versität. — Armensachen. Milde Beyträge. — Verzeichniß der
Gebornen 2c. — 17 Bekanntmachungen.

Gott kann retten aus großen Gefahren,
Kann tödten in kleinen!

I.

Das Schicksal von Eisenach.

(B e s c h l u ß.)

Nachdem der Abdruck so weit vorgerückt ist, laufen
noch fernere Nachrichten vom 5. Septbr. ein, nach
welchen sich das Unglück nicht vermindert, wohl aber
leider! vermehrt. Es sind die nachstehenden.

Wirklich vermißt der dort liegende Hauptmann
der Artillerie drey Pulverwagen, und die französischen
Artilleristen versichern selbst, daß es nicht ein, sondern
drey Wagen gewesen wären, welche sich entzündet

XI. Jahrg.

(40)

hät

Hätten; zwey, jeder mit 15 Centner Pulver und einer mit Kanonenkugeln und Granaten; indessen hat man das Gestelle und die Räder nur von einem Wagen gefunden. Die übrigen müßten sonach in die Luft geflogen seyn und sich noch finden.

Es wird mehreres aufs neue bestätigt. Die Explosion, heißt es, glich einem Erdbeben. Alle Thüren, sogar von den Schränken in den Zimmern, sprangen auf; die Defen führzten ein und die Fenster-rahmen wurden herausgerissen. Das Glas flog theils in die Zimmer und beschädigte deren Bewohner, so daß manche um die Augen gekommen sind, oder flog auf die Straße. Viele Menschen gehen mit verwundeten Gesichtern herum. In dem Hause des Herrn Geh. Kammerraths Sichel stacken die Glassplitter noch in den Tapeten. Manche Häuser sind aus den Fugen und die Bewohner selbst halten sich darin nicht sicher. Die Schornsteine haben gelitten, und eine genaue Untersuchung derselben wird das erste seyn, was die Polizey vornehmen läßt.

In Utteroda, zwey Stunden von Eisenach (der Ort liegt hoch), sprangen alle Fenster, und auf dem ebenfalls auf dem Berge liegenden Schlosse zu Kreuzburg, drey Stunden davon, flogen im Moment alle Thüren auf. In Strenda, eine Stunde von daziger Stadt, wurden Fenster und Defen eingeschlagen. So weit erstreckte sich die Wirkung dieser fürchterlichen Explosion.

In einem Zimmer des Hauses der Frau von Beckolsheim wurde ein Kronleuchter von der Decke mit solcher Gewalt in den Fußboden getrieben, daß ein Mann ihn nur mit Mühe wieder herausziehen konnte.

Eilf

Silf Pferde der gothaischen Anspanner sollen getödtet worden seyn. Man hat deren zwar nur sechs todt liegen gesehen; wenn es aber drey Wagen waren, so wußt die Zahl zu. Es läßt sich auch nicht denken, wie bey einem Wagen sechs Fuhrknechte hätten ums Leben kommen können, welche doch wirklich geblieben sind.

Es ist auch ein Franzose, welcher den Wagen begleitet hatte, zerschmettert gefunden worden. Den Knöpfen nach, welche bey dem Ueberreste seines Röckers lagen, war er vom 7ten Regimente. Zu gleicher Zeit hat man auch beym Aufräumen des noch immer brennenden Schuttes den Rumpf von dem Postkommisär *Empere* gefunden. Der Kopf lag getrennt von dem Körper in einiger Entfernung; so auch Schenkel und Füße. Er hat sich wahrscheinlich retten wollen, wie seine Lage vermuthen läßt.

Der Gestank von diesen nach und nach aufgefundenen Körpern, welche nur Fragmente sind, war so stark, daß sich die mehresten Leute entfernen mußten. Wenn nur manchen der Stiel nicht schadet; denn 5 Tage haben nun, besonders die nahe wohnenden Einwohner, keine gesunde Luft geathmet.

Die Kanonenkugeln flogen in dem Theile der Stadt, wo die Explosion geschah, umher, und eine durch die Stube des Regierungsbotenmeisters *Wienner*, welcher eben an seinem Pulte saß, hinter seinem Rücken weg. Er wohnt in der oberen Predigerergasse nahe am Thore, welches auf die Wartburg führt; mithin lag zwischen ihm und der Messerschmidtsstraße noch eine, nämlich die untere Predigerergasse.

Die Granaten zündeten mehrere Häuser an, und fast zu gleicher Zeit standen 20 Häuser in Flammen. Wie war da eine Rettung möglich?

Jetzt erwachen die Einwohner erst von ihrer Bestäubung und das Wehklagen ist allgemein. Die Stadt ist voller Fremden, welche ihre Neugierde befriedigen, gut essen und trinken und wieder fortfahren. — Es fehlt bey der Menge Bauern, welche zum Aufräumen des Schutts in die Stadt kommandirt sind und der vielen benachbarten Ausländer, welche denselben helfen, an Lebensmitteln. — An Gesindel fehlt es auch nicht, welches von allen Orten kommt und wahrscheinlich von dieser traurigen Gelegenheit profitieren will; denn es wird viel gestohlen. Die Bürgermiliz, welche zwar ein soldatisches Ansehen hat, ist zu schwach und kann nicht alles zwingen.

Am 5ten Mittags kam auch der Herr Intendant von Erfurt mit dem Herrn Präsidenten von Rösch und einem andern Militär dort an. Sie traten im Schlosse ab, conferirten mit dem Herrn Vicekanzler Thon, und über die Conferenz wurde durch den Hrn. D. Heerwart ein Protokoll aufgenommen. Sie haben versprochen, keinen Pulverwagen mehr auf Eisenach gehen zu lassen. Der gestrige Train von 19 dergleichen Wagen, welcher jedoch hinter der Stadt weggehen mußte, wurde vor Gotha untersucht, und das Böttchergewerk mußte fast alle Fässer neu binden.

Der Schaden hat sich bis jetzt noch nicht an Geldwerth schätzen lassen. Er muß nothwendig sehr groß ausfallen.

II.

Merkwürdige Eigenschaften der Spinnen.

(Fortsetzung vom 37. Stück.)

Bald nach der Begattung fängt die Spinnenmutter an, den Raum, der zur Entwicklung der Pfänder ihrer Liebe und ihrer Fruchtbarkeit erforderlich ist, mit Gewebe gehörig auszufüllen, und ihre 200 bis 1000 Eyer nach und nach an den dazu bestimmten Ort hinzulegen. Nun setzt sie alle andere Beschäftigungen bey Seite, balltet die Eyer in Klümpchen zusammen, und umhüllet sie mit einer unbegreiflichen Dichtigkeit ihres Gewebes; zuweilen beschäftigt sie sich mit dieser Arbeit zwey Tage und so viel Nächte hinter einander, ohne sich auch nur einen Augenblick Ruhe zu lassen, um ihre Brut außer Gefahr zu setzen. Ihre Kräfte werden durch diese Anstrengung so erschöpft, daß sie endlich niedersinkt, oder sich auf eine ihrer Seiten legt, bis sie, von einer leichter zu fühlenden als zu beschreibenden Erschöpfung erholt, wieder anfangen kann, auf ihre gewöhnliche Weise für ihre eigenen Bedürfnisse zu sorgen. Im sehr heißen Sommer legt die Winkelspinne oft siebenmal, und unterzieht sich eben so oft dieser unbegreiflichen Anstrengung in Verwahrung ihrer Brut. Viele Spinnen hüllen ihre Eyer in eine Art Blase, und schleppen sie immer mit sich, bis die Brut lebendig wird und auskriecht; ja eine Art Spinnen, wenn man dem Abbe Plüche trauen darf, trägt, wie die nomadischen Weiber, ihre Kinder auf dem Rücken, und pflegt sie wie eine zärtliche Mutter.

Die Bauart der Neze oder Gewebe ist sehr mannichfaltig. Einige hängen ihren radförmigen Raubpallast senkrecht oder auch etwas schief in freyer Luft zwischen Bäumen, Gesträuchen, Balken, Wänden, unter geöffnete Fenster und Thüren, oder anderswo auf, wo sich ein Luftzug einfindet; weil sie wohl wissen, daß alle fliegenden Insekten gern dem Zuge der Luft folgen, oder vielmehr vom Luftströme mit fortgerissen werden, und also leichter in ihre aufgespannten Neze fallen; andere führen ihre Neze in Gestalt einer Gondel wagrecht in den Ecken und Winkeln der Gebäude auf. Einige legen dagegen nur den Aufzug an, und spinnen nur etliche Fäden vor Löcher und Ritzen als Schlingen für die Fliegen und Mücken; andere spinnen starke Fäden, die auf der einen Seite an der Wand, auf der andern an den Boden befestiget sind, und stürzen sich dann mit unglaublicher Lebhaftigkeit auf alles, was nicht sowohl fliegt als geht. Einige Spinnen überziehen die Wiesen, die Fußböden, oder durchsichtige Körper mit einem sehr klebrigen Neze. Ein Insekt braucht es nur zu berühren, so ist es schon gefangen: wieder andere spinnen gewöhnlich gar nicht; einige spinnen dünne, zart und weit, andere dagegen dick und dicht. Die Maulwurfs Spinne überzieht die Wiesen wie mit einem Teppiche, und von ihr sollen die langen Fäden herühren, die zuweilen am Ende des Sommers oder im Herbst in der Luft herum fliegen, welche man gewöhnlich Sommerfäden oder den ziehenden Sommer nennt. Die Winkelspinne webet ihre Fäden dicht an einander, und befestiget hr mit dem Boden gleichlaufendes Gewebe in den Ecken der Mauern, Fenster oder Thüren, und

und rundet es im Hintergrunde des Winkels in eine Höhle, die ihr zum Schlupfwinkel, zum Wacht- und Schlafthaus dienet. Die Hängespinne macht zarte Fäden, webt weit aus einander, und sticht ein Rad darein, von einer bewundernswürdigen Regelmäßigkeit, woben die Weite ihrer beyden Hinterfüße ihr beständig die Stelle eines Zirkels vertritt. Sie hält sich gewöhnlich in dem Mittelpunkte dieses Rades auf, und pflegt öfters mit einer zitternden Bewegung das ganze Netz zu erschüttern, um zu erfahren, ob die Spannfäden oder Tragbalken desselben noch alle festhalten. Eine Art Hängespinne benützt den Wind, um weite Räume, zwischen zwey Mauern, Felsen oder Baumgipfeln zu überfliegen. Indem sie nämlich dem Luftstrome folgt, schaukelt sie von einer Seite des Zwischenraumes bis zur andern, und indem sie nach Maßgabe des sie wiegenden Windes eben so spinnt wie dann, wenn sie sich fallen läßt, so hängt sie sich endlich an dem entgegengesetzten Theile einer Mauer, oder eines Felsens, oder eines Baumgipfels an, und die Brücke ist fertig. Nun knüpft sie solche Fäden an, die mit der Mitte des ersten wagrecht laufend einen Winkel machen, oder sie läßt aus der nämlichen Mitte einen andern senkrecht herabgehenden nieder, und macht dann darauf auf die hochfliegenden Insekten Jagd.

Diese Arbeiten der Spinnen verdienen unsre Bewunderung. Kunst und List vereinen sich hier im hohen Grade. Bey den Hängespinnen, zu denen unsre Kreuzspinne gehört, fällt dieses vorzüglich in die Augen. Zuerst legt diese Spinne zwey starke Fäden, die sich durchkreuzen, in Gestalt zweyer Triangel an, welche

die Grundpfeiler ihres Baues sind. Gewöhnlich läßt sie sich hernach von dem äußersten Ende eines Fadens, der an seinem obern querlaufenden Faden befestiget ist, herab, um dem, was schon verfertigt ist, eine neue Seitenstütze zu geben. Nachdem sie solches zur Rechten gethan, thut sie das nämliche auch zur Linken. Alsdann kommt sie wieder zu ihrem Mittelpunkt zurück, wo sich die zwei Hauptfäden durchkreuzen, und zieht um denselben mehrere Strahlen, als so viele Speichen ihres radförmigen Netzes. Wenn sie dergestalt ihr Rad wohl mit Speichen versehen hat, indem sie immer von der Nabe nach den Schienen desselben ausgeht, kehrt sie nochmals in den Mittelpunkt zurück, und legt um denselben eine Menge Fäden in Gestalt eckiger Kreise, nach einer bestimmten Weite, die sie an ihrer eigenen Größe einrichtet, und vollendet so ihr Kunstwerk mit mathematischer Genauigkeit. Von den Fäden, die das Gewebe der Hängespinne ausmachen, ist keiner einfach, sondern jeder besteht aus mehreren Fäden, die bis zu einem gewissen Grade wie ein Seil gedrehet sind, wozu sich die Spinne ihrer Hinterfüße bedienet. Diese Fäden haben auch noch dieses eigen, daß sie klebrig sind und wahren Leimstangen gleichen, an welchen die Fliegen und Mücken, sobald sie nur dieselben mit einem Flügel berühren, alsbald hängen bleiben und gefangen sind. Diese Fäden vertrocknen aber bald in der Luft und im Sonnenscheine, wodurch sie ihre klebrige Eigenschaft verlieren und auf diese Art zum Fange der Insekten unbrauchbar werden, daher die Hängespinne alle 24 Stunden ihr Netz bis auf die Hauptfäden zerstört und ein neues verfertigt. Willig untersuchen wir jetzt, für welche Tageszeit diese Anstalt

Anstalten der Spinnen nun bestimmt sind. Nicht eigentlich für den Tag; denn sie macht fast alle nur bey der Nacht, und nur für die Nacht. Nie arbeitet die Winkelspinne, und alle, die ihr ähnlich sind, bey Tage, und mäset sich vornehmlich nur mit nächtlichen Insekten. Selten anders als bey der Nacht erneuern die sämmtlichen Hängespinnen ihr zerstörtes Gewebe, nur in der Nacht sind sie in voller Thätigkeit, begeben sich um diese Zeit in die Mitte ihres Netzes, und lauern da auf ihre Feinde. Dies alles geschieht aber nicht ohne Ursache: denn in der Nacht nehmen die fliegenden Insekten diese für sie so gefährlichen Netze weit weniger wahr, fallen mithin desto unvorsichtiger hinein und werden von den Spinnen desto häufiger gefangen.

(Die Fortsetzung folgt.)

 III.

 C h a r a d e .

Wenn einst die Nachtigall durch ihre süßen Lieder
 Des nahen Lauschers Ohr entzückt,
 Im weißen Blüthenduft die ganze Schöpfung wieder
 Des Menschen Aug' und Herz erquicket,
 Ein bunter Teppich auf den grünen Wiesen
 Von tausend Blümchen neu sich zeigt,
 Wenn rascher dann die Bäche fließen,
 Der Vögel muntres Heer nicht schweigt,
 Ein himmlisch Blau am Horizonte glänzet
 Und mit Vergißmeinnicht das Mädchen sich bekränzet:

Dann ist die trübe Zeit verronnen,
 Und eine schöne hat begonnen,
 Die dir die erste Solbe nennt. —
 Wenn auf der Fluthen mächt'gem Element
 Das Schiffchen rettungslos bald sinkt, bald steigt,
 Und sich den Schiffern kein Hülfschen Hoffnung zeigt,
 So laß, o Vorsicht, ihren Wunsch gewähren,
 Sieb ihnen, was die zewnte Bitte spricht
 Und laß die Unglücksfelgen nicht
 Der wilden Fluthen Ungemach verzehren!
 Das Ganze ist ein milder Himmelsstrich,
 Er findet in Europens Stiefel sich. — F. B.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

6. Oct. 1810

I.

U n i v e r s i t ä t.

Der akademische Gottesdienst fällt wegen
 der eingetretenen Ferien aus.

Die bisherigen Privatdocenten, Hr. Dr. Düf-
 fer, Hr. Dr. Rath und Hr. Dr. Lange, sind zu
 Professoribus extraordinariis, ersterer bey der
 medicinischen, letztere bey der philosophischen
 Fakultät ernannt und verpflichtet worden. Auch
 ist, nach dem Abgange des 2ten Syndikus und Secre-
 tarius, Hrn. J. K. Streiber, der bisherige Actu-
 rius Hr. Kunitzsch zugleich als Secretarius an-
 gestellt.

2.

Armenfachen.

Milde Beyträge.

1) Von einem Ungenannten durch den Armenvoigt Sonntag 2 Gr.

2) Bey einem vergnügten Kindtaufen am 30sten Sept. zu Glaucha ist gesammelt 5 Thlr. 16 Gr.

3) Ein von E. verweigerter aber durch den Ausspruch des Friedensgerichts bewirkter Beitrag zur gemeinschaftlichen Räumung eines Brunnens von M. 18 Gr.

4) Eine von dem Bäckermeister H. geschenkte und durch den Armenvoigt Barthof einfassirte Schuld 4 Gr.

3.

Gebohrne, Getraucte, Gestorbene in Halle ꝛc.

September 1810.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 23. Sept. dem Tuchmachers-
gesellen Hille ein S., Johann Friedrich Christian —
Den 26. ein unehelicher Sohn. — Ein unehelicher
Sohn todtgebohren.

Ulrichsparochie: Den 22. August dem Zimmer-
meister Müller ein S., August Ferdinand. — Den
13. Sept. dem Dekonomen Thiele ein S., Carl Hein-
rich. — Den 14. dem Distrikts-Notarius Gähne
ein S., Carl Emil. — Den 18. ein unehel. S. —
Den 23. eine unehel. F.

Moritz

Morigparochie: Den 24. Sept. dem Handarbeiter Thiele ein S. todtgeb. — Den 27. dem Schuhschneidermeister Hermann eine T., Marie Rosine. — Den 28. dem Maurergesellen Beck ein S., Johann Carl.

Domkirche: Den 25. Sept. dem Schneidermeister Leiß ein S. todtgeb. — Dem Pedell Schröder ein S., Johann Martin.

Neumarkt: Den 20. September ein unehelicher Sohn.

Glauch: Den 27. August dem Traiteur Krause eine T., Johanne Auguste Pauline Ernestine Wilhelmine. — Den 20. Septbr. dem Zimmergesellen Klitsch ein S., Johann Carl. — Den 28. dem Handarbeiter Koch ein S., Johann Gottfried.

b) **Getraete.**

Ulrichsparochie: Den 26. September der Schuhschneidermeister Kummer mit J. D. E. Schütz.

c) **Gestorbene.**

Marienparochie: Den 23. Septembr des Soldat Franke Wittwe, alt 71 J. Schlagfluß. — Ein unehel. S., alt 4 J. 9 M. Auszehrung. — Den 26. ein unehel. S. todtgeb. — Den 28. des Gerichtsboten Machetanz S., alt 3 J. Nervenkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 22. Sept. ein unehel. S., alt 8 T. Steckfluß. — Den 24. des Handarbeiters Barth S., Johann Gottfried, alt 2 J. 2 M. 1 W. — Des Actuarius Krüger S., Friedrich Hermann, alt 1 W. 3 W. 4 T. Krämpfe. — Den 25. des Stellmachermeisters Werner T., Johanne Caroline Amalie, alt 2 J. 9 M. Krämpfe.

Morigparochie: Den 24. Sept. des Handarbeiters Thiele Sohn todtgebohren.

Domkirche: Den 25. Sept. des Schneidermeisters Leiß Sohn todtgebohren.

Ratho:

Katholische Kirche: Den 30. Sept. des Hands
arbeiters Warschelsky Ehefrau, alt 32 J.

Krankenhaus: Den 28. Septbr. Nicolaus Lippe,
alt 63 Jahr, Brustkrankheit.

Bekanntmachungen.

In höhern Auftrag wird zur Warnung für eigen
nen Schaden hierdurch zur öffentlichen Notiz gebracht:

daß in dem benachbarten Königl. Sächsischen Dorfe
Dreblingar bey Dommitsch im Torgauer Amte sich
unter dem Rindvieh die wahre Pöferdärre zeigt, wel
che Krankheit durch Fieberschauer, Traurigkeit, Ab
neigung gegen die Nahrung, schnell sinkende Kräfte,
Aufhören des Wiederkäuens, Aengstlichkeit, Stöhnen,
trübe Augen im Fortgange der Krankheit, Schleim
und Eiter in denselben, Schütteln des Kopfes und
Knirschen mit den Zähnen, schmierige schleimige Zunge
und Maul, Nokaussfluß aus der Nase, bisweilen
Bauchflüsse, kolikartige Zufälle, stinkenden gauchigten
Koth zc. sich zu erkennen giebt.

Dem Publikum wird also vorerst aller Verkehr mit Vieh
in jener Gegend zur Verhinderung der weitern Verbrei
tung des Uebels hiermit nachdrücklichst verboten.

Halle, den 26. September 1810.

Der Maire der Stadt Halle.
Streiber.

In meinem in der Steinstraße belegenen Hause
parterre ist Leinwand und Zwillich, wollenes und baum
wollenes Stic: und Strickgarn, Besetzungen u. dergl.
zu verkaufen.

Weisen.

Dänisches wollenes Strickgarn, von Nr. 1 bis
Nr. 5, ist um die billigsten Preise zu haben bey
Salomon am Steinthor.

In dem städtischen Zuchthausgebäude hieselbst wird mit Weihnachten dieses Jahres der eine Oberboden nach Mitternacht gelegen pachlos. Es soll daher im Termin den 13ten des jetzigen Monats Octobers Vormittags 11 Uhr vor der Mairie im Municipaliäts-Gebäude selbiger zur weitem Vermietung auf 6 Jahr verlicitirt werden, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, und sind die Bedingungen vorher in der Registratur beliebigst nachzusehen.

Halle, den 2. October 1810.

Der Maire der Stadt Halle.
Streiber

Bekanntmachung.

Um allen fernern häufigen Anfragen wegen Entrichtung der Geldbeiträge zur städtischen Einquartierungs-Sublevationskasse oder Abrechnung der Einquartierungs-Billers zu begegnen, beziehe ich mich nochmals auf die jedem hiesigen Einwohner zugeschickte Bekanntmachung vom 2. August d. J., in welcher es ausdrücklich heißt: „daß diese Abgabe durch die Gemeinheitsboten gegen gedruckte Quittungen abgeholt werden soll.“ Bis jetzt hat die Anhörung und Untersuchung der Reclamationen und die noch fehlende executorische Erklärung der Specialrollen die Einforderung der Beiträge verzögert. Diese wird jedoch nunmehr gleich nach Eingang der Rollen vor sich gehen.

Jedem Beytragspflichtigen mache ich solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt, sich auf die Einzahlung oder Abrechnung gefaßt zu machen.

Halle, den 2. October 1810.

Der Maire der Stadt Halle.
Streiber.

Auf den siebenten October dieses Jahres, Sonntags Nachmittags um zwey Uhr, soll das dem Eosathen Andreas Wiede zu Peißen zugehörige, zu Bruckdorf im Canton Dieskau belegene Eosathenguth, nebst den dazu gehörigen Aeckern, und zwar letztere in einzelnen Stücken; ingleichen ein demselben

selben zugehöriges in Canenaer Marke belegenes Viertel Landes in drey Arten, jedoch ebenfalls in einzelnen Stücken, aus freyer Hand an den Meistbietenden, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu ich besizsfähige Kaufliebhaber hierdurch einlade.

Halle, den 18. September 1810.
In Auftrag.

Der Distrikts Notarius Dr. Käpprich.

Die zu dem Nachlaß der verstorbenen Witwe Dorothee Mellin gehörigen Schmied gehörigen Mobilien, bestehend in Meubles, Kleidungsstücken, Hausgeräthe, Wäsche und Betten sollen auf den achten October dieses Jahres Nachmittags um zwey Uhr in dem Pieserschen Sub Nr. Zweyhundert und fünf in der Brüderstraße belegenen Hause auf Antrag deren nachgelassener Erben öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß Courant veractionisirt werden. Halle, den 28. September 1810.

In Auftrag.

Carl Gottlieb Gühne, Distrikts Notarius.

Da in dem am 8ten August d. J. angestandenen Termine zum Verkauf des ehemaligen Diaconathauses zu Glaucha kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so ist von der wohlblöbl Mairie daselbst, mit Genehmigung der hiesigen Hochblöbl. Unter-Präsektur, ein anderweiter Licitationstermin auf den

17ten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr

im Sessionszimmer gedachter wohlblöbl. Mairie anberaumt worden, wozu Kauflustige, um ihr Gebot abzugeben, hierdurch eingeladen werden, und ist übrigen die Taxe des Hauses sowohl bey dem Herrn Kanton-Maitre Professor Dr. Duffer, als in meinem Notariats-Bureau einzusehn.

Halle, den 1. October 1810.

In Auftrag.

Der Distrikts Notarius Dr. Biesen.



Der Prediger Daniel und seine Frau empfehlen sich dem gütigen Andenken ihrer Freunde und Bekannten.

Unterzeichnete sind Willens, ihr in der Barsüßersstraße belegenes Haus sub Nr. 124 nebst Hof und Garten aus freyer Hand zu verkaufen.

Halle, den 2. October, 1810.

Wohlfahrt.

Auf den 10ten October wird auf dem Rittergute zu Dieskau bey Halle der große Zolleich gefischt; diejenigen, welche wünschen, große Karpfen, Hechte, Karauschen und Speisefische zu haben, können sich an diesem Tage bey dem Teiche einfinden, es werden ganze, halbe, Viertel- und Achtel-Zentner und auch einzelne Pfunde verkauft. Dieskau, den 2. October 1810.

Bräumann.

Daß ich des Herrn Schwarz sonst Pabendil in der Schloßgasse belegene Schenkwirtschaft bezogen habe, mache ich hiermit bekannt und bitte um geneigten Zuspruch; ich verspreche prompte Bewirthung. Auch ist guter Weinessig und künftigen Sonntag gebratene Gans zu bekommen.

C. D. Schmidt.

Bey der Wittwe Krüger in der kleinen Ulrichsstraße sind Neue holländische Heringe angekommen, und daselbst um die billigsten Preise zu haben.

Es sind bey Herrn Lange in der Fleischergasse frische Zeltower Rübchen, die Meße zu 6 Groschen, zu verkaufen.

Auf dem Röhlenbrunnen bey der Frau Westensrieder sind von jetzt an Gänsefedern zu haben.

Es geht auf den Sonntag als den 7. October eine leere Chaise nach Nordhausen; wem damit gedient ist, kann sich melden in der Barsüßersstraße bey Borchfeld.

Den 5. October wird in der hiesigen Stadtziegeley frischer Kalk ausgefahren.

Kirchner.